

Baummartener, Edelmartener

Martes martes (LINNAEUS 1758)

JÜRGEN PLASS



RLOÖ	LC
RLÖ	LC
Naturschutzgesetz	
Jagdgesetz	
FFH-RL	V
Berner Konvention	III
Bonner Konvention	

Abb. 1: Baummartener *Martes martes* (© S. Friedhuber iStock).

STECKBRIEF

Kulturflüchter, mittelgroßer, schlanker, sehr beweglicher Martener; Fell kastanienbraun, feinseidig; Geschlechtsdimorphismus, Kopf-Rumpf: 385–500 mm, Schwanz 200–300, Gewicht ♂ 1.050–1.850 g, ♀ 840–1.400 g

Vorkommen: von W-Europa, einschließlich der britischen Inseln, über die Waldzone Skandinaviens bis nach W-Sibirien (86. Längengrad); in den Alpen bis zur Waldgrenze

Lebensraum: Wälder aller Arten mit Baumhöhlen, anpassungsfähig

Nahrung: Allesfresser (omnivor), frisst aber mehr Fleisch und überwältigt größere Beutetiere als der Steinmartener; Säugetiere, Vögel, Früchte und Beeren

Fortpflanzung: Kopula zwischen Ende Juni und Mitte August, danach verzögerte Entwicklung (Keimruhe); meist im April (Ende März bis Anf. Mai) dann 1–4(-5) Junge

Lebenserwartung: Höchstalter 8–10, in Gefangenschaft bis zu 15 Jahre

Ähnliche Arten: bei schlechten Lichtverhältnissen mit den anderen Martenerarten Waldiltis, Steinmartener und Mink zu verwechseln. Im Wasser sind Baummartener und Mink nur schwer zu unterscheiden.

LEBENSRAUM

Der Baummartener ist stark an den Wald gebunden, wobei die Ansprüche aber breit gefächert sind. Bevorzugt werden Altholzbestände, wo auch die Anzahl an Baumhöhlen, Specht- und Fäulnishöhlen, höher ist. Es können auch relativ kleine, durch die Agrarlandschaft isolierte Waldinseln besiedelt werden, die eine Größe von unter 100 ha aufweisen. Koniferenbestände werden vor Mischwäldern und reinen Laubwäldern bevorzugt. Auch Auwälder werden besiedelt. Wanderungen führen auch entlang von Gebüschgruppen und Heckenzeilen. Auf der Autobahn 7 auf Höhe von Schweinbach liegen alljährlich überfahrene Baummartener (Coll. Biologiezentrum, eigene Beobachtungen). Offene Flächen werden kaum aufgesucht bzw. rasch überquert (BAUER 2001o, HERRMANN 2005, STUBBE 1993).

BIOLOGIE

Lebensweise

Baummartener sind zwar überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, können aber auch, insbesondere zur warmen Jahreszeit, untertags angetroffen werden. Auch der Autor hatte zahlreiche Beobachtungen untertags, einmal sogar im tief verschneiten Winterwald. Zwei Autoren (zit. in HERRMANN 2005) sehen in der Tagaktivität ein wichtiges Hindernis dafür, dass

der Baummarder, ähnlich wie der Steinmarder, zum Kulturfolger werden könnte.

Die Größe des Streifgebietes, das gegen Artgenossen verteidigt wird, ist, in Abhängigkeit des Geschlechts, bei den Rüden zwischen 150 und 2.400 ha und bei den Fähen zwischen 150 und 730 ha groß. Ein Männchen-Territorium umfasst meist mehrere Weibchenreviere. Telemetrische Untersuchungen belegten, dass die Tiere pro Nacht etwa 5–7 km zurücklegten.

Tagesverstecke können sehr vielgestaltig sein. Im Gegensatz zum Steinmarder nutzt der Baummarder auch offene bzw. halboffene Ruheplätze wie Greifvogelhorste und Eichhörnchenkobel, daneben auch Baumhöhlen, Brennholzstapel, Holz- und Steinhäufen, und andere, Deckung bietende Strukturen.

Nahrung

Entgegen der landläufigen Meinung ist nicht das Eichhörnchen die Hauptbeute des Baummarders. Auch er sucht seine Nahrung vor allem am Boden. Die omnivore Ernährung (Allesfresser) besteht vor allem aus Säugetieren (Rötelmäuse und Waldmäuse) und Vögel, wobei der Baummarder aber mehr Fleisch frisst und größere Beute überwältigt als der Steinmarder. Im Sommer und Herbst machen Früchte und Beeren einen Großteil der Nahrung aus. Der Baummarder legt im Herbst auch Nahrungsdepots an.

Andererseits wird der Baummarder im Gebirge regelmäßig vom Steinadler erbeutet, wie die Analysen der Beutereste im NP Kalkalpen zeigten.

Fortpflanzung und Jungentwicklung

Die Weibchen pflanzen sich bereits im der Geburt folgenden Jahr fort, männliche Baummarker erst im Alter von zwei Jahren. Die Paarungszeit liegt im Sommer, zwischen Ende Juni und Mitte August, mit einem Schwerpunkt im Juli. Das befruchtete Ei entwickelt sich in den folgenden acht Monaten nur sehr langsam (Keimruhe), im Spätwinter dann rasant. Im April, manchmal bereits Ende März oder erst Anfang Mai, bringt die Fähe dann in einem Versteck ein bis vier, maximal fünf Jungtiere zur Welt, was auch der Anzahl der Milchzitzen entspricht. Nicht alle Fähen bekommen jedes Jahr Junge.

Als Wurfplatz werden bevorzugt ausreichend große Baumhöhlen (Abb. 3) aufgesucht, die aber mittlerweile im Wirtschaftswald selten geworden sind. Meist handelt es sich um Höhlen von Schwarz- oder Grünspecht, wobei die Öffnung einen Durchmesser von mindestens 6,5 cm haben muss. Diskutiert wird, ob die geringere Größe der Baummarkerfähen eine Anpassung an die Baumhöhlen ist. In der 5. Woche öffnen die Jungtiere die Augen, 3–5 Tage vorher die Gehöröffnungen. Zwei Wochen später wird erstmals auch Fleisch gefressen. Wenn die Jungen ein Alter von 8–9 Wochen erreicht haben, wechselt die Fähe oft die Höhle. Mit 10 Wochen sind die Jungen entwöhnt und verlassen unter Aufsicht des Muttertiers das Versteck. Mit 15 Wochen unternehmen die Jungen schon selbstständig kleinere Exkursionen in die Umgebung und ruhen, oft allein oder mit Geschwistern, an anderen Plätzen als die Fähe. Im Alter von 20 Wochen, das wäre dann im Laufe des



Abb. 2: Lebensraum des Baummarders *Martes martes* (Leopoldschlag, OÖ; © J. Plass, privat).

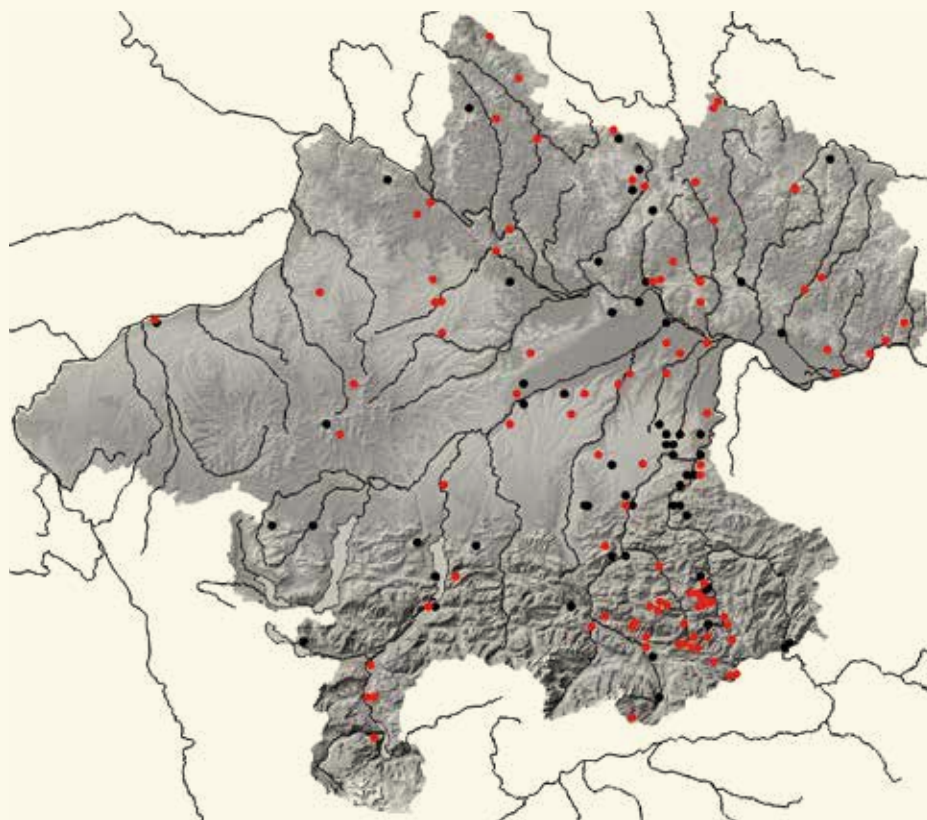
August, sind die Jungen in der Lage, sich selbst zu versorgen. Ab diesem Zeitpunkt stellen sie den Großteil der Verkehrsopfer. Männliche abwandernde Jungmarker wurden bis 55 km vom Geburtsort nachgewiesen, weibliche Tiere bis zu 25 km (HERRMANN 2005, STUBBE 1993).

Gibt es Hybriden mit dem Steinmarder?

Baum- und Steinmarder haben jeweils 38 Chromosomen. Eine fruchtbare Fortpflanzung wäre also, auch anatomisch, grundsätzlich möglich. In der Blüte der Pelztierzucht, in den 1920/30er Jahren, wurde in Deutschland auch versucht, diese beiden Arten zu kreuzen. In STREULI (1932) heißt es: „... , teile mir brieflich mit, daß es ihm nach vielen vergeblichen Versuchen gelungen sei, von einer Edelmarderfähe und einem Steinmarderrüden Junge zu erhalten; Hr. Ley führt im übrigen diese erfolg-



Abb. 3: Schwarzspecht-höhlen als möglicher Wurfplatz des Baummarders (Leopoldschlag, OÖ; © J. Plass, privat). Die Buche ist auch in der Abb. 2 abgebildet.



VERBREITUNG

Der Baummartener kommt, sofern geeignete Wälder vorhanden sind, in einem Großteil Oberösterreichs vor. Die Art ist aber nicht nur auf große Waldungen beschränkt. In der Jagdstatistik wird derzeit Baum- und Steinmarterner zusammengefasst. Auch sonst sind die Kenntnisse über das Vorkommen in Oberösterreich sehr mangelhaft. Die Daten aus den Nördlichen Kalkalpen stammen vor allem aus dem Nationalpark Kalkalpen. In der Roten Liste OÖ ist die Art noch als ungefährdet eingestuft. Um mehr über den Bestand des Baummarterners in Oberösterreich zu erfahren, ist ein wissenschaftliches Monitoring zu fordern. Eine Ausdehnung der Schonzeit von 1. März bis 31. August ist angebracht.

Abb. 5: Nachweise des Baummarterners *Martes martes* in Oberösterreich. Die Häufung der aktuellen Nachweise im Südosten resultiert aus den Daten des Nationalparks Kalkalpen.

reiche Paarung darauf zurück, daß der männliche Steinmarterner viel energischer sei als der Baummarterner, und ist der Meinung, daß eine Kreuzung Edelmarternerrüde und Steinmarternerfähe ganz erheblich schwieriger zu erreichen sei.“ Eine Umfrage bei verschiedenen Pelzhändlern und Kürschnern ergab damals, dass die Felle jeweils einer Art zuzuordnen waren, also keine Hybride aus dem Freiland bekannt waren.

Es wird zwar immer wieder von Jägern behauptet, dass sie einen Bastard erlegt hätten, bei der Überprüfung haben sich die Tiere aber dann doch als Baummarterner herausgestellt (STUBBE 1993).

VERBREITUNG

Verbreitungsgeschichte

Nach OFNER (1975) kamen 1731 in Gemeindegebiet von Reichraming, neben nur einem Steinmarterner, 23 Edel(Baum)marterner zur Strecke. Das Schussgeld betrug damals 1 fl.

In den Schusslisten des Stiftes Schlägl, für den Zeitraum zwischen 1727 und 1780, sind 439 Baummarterner angeführt, das sind für die angeführten 39 Jahre durchschnittlich 11,26 Marterner/Jahr (WEBER 1940). Das Gebiet umfasst die aktuellen Gemeinden Schwarzenberg, Klaffer, Ulrichsberg, Aigen-Schlägl und Haslach. Kerschner merkt später an, dass in den

Hochwaldgebieten des oberen Mühlviertels fast ausschließlich der Baummarterner vorkommt. Der Steinmarterner war damals noch sehr selten.

SCHLESINGER (1937) bezeichnet den Edelmarterner (*Martes martes*) für das heutigen Österreich als ziemlich allgemein verbreitet.

THRATHNIGG (1956), der die Tier- und Pflanzenarten der Scharnsteiner Auen um 1821 (Simon Witsch) bearbeitete, schreibt über den „Baummarterner (Edelmarterner) *Mustela martes*: Sehr viele.“

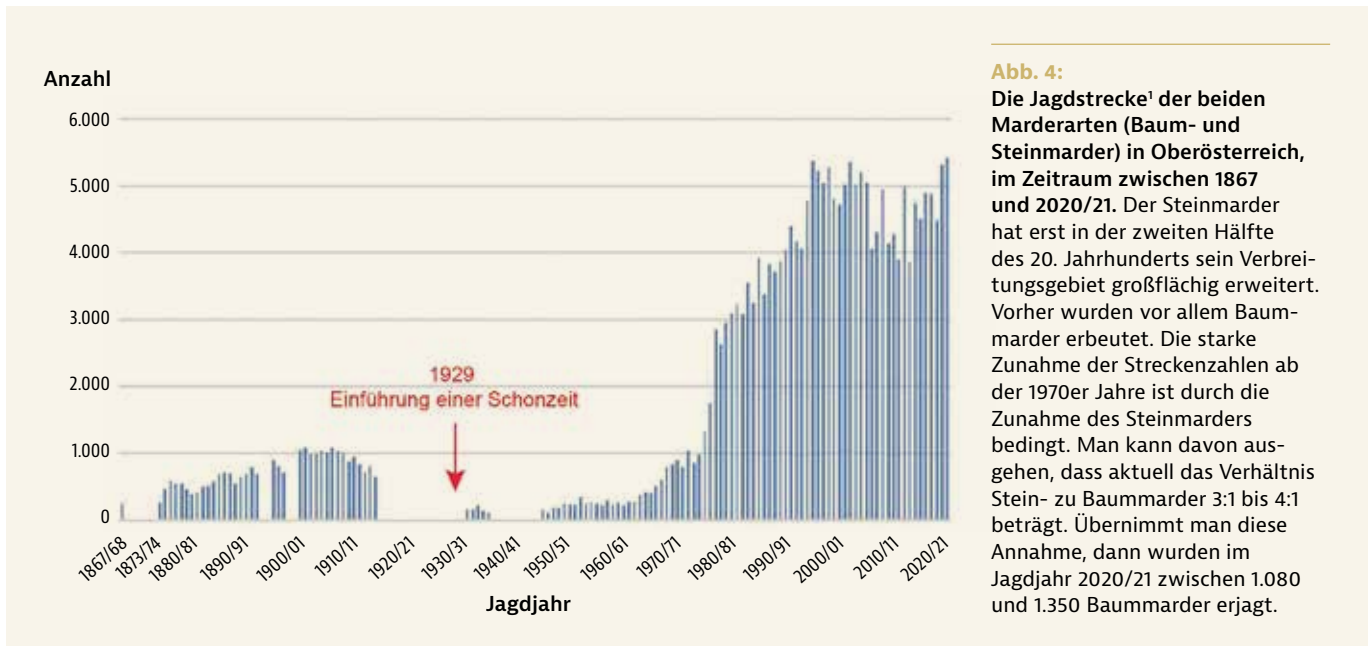
DUFTSCHMID (1822) führt für den Mühlkreis an: „Der Marterner *Mustela Martes*.“ Den Steinmarterner erwähnt er nicht.

Laut WEIDMANN (1834) kommt der „Edelmarterner *Mustela Martes*. Linné“ im Gebiet um Ischl vor.

HINTERBERGER (1858) berichtet über die Marterner im Gebirge: „..., während die Marterner, *Mustela Martes* & Foina, ..., im Sommer in die eigentliche Alpenregion kommen, im Winter sich aber wieder in die Waldregion oder in die Nähe der menschlichen Wohnungen zurückziehen.“

EHRlich (1871) führt den Baummarterner als Bewohner Oberösterreichs an. Damals wurde noch kein Wert auf Fundorte gelegt.

GASSNER (1893) berichtet aus der Umgebung von Gmunden „... im Bunde dieser Räuber ist der Edel- oder Steinmarterner



(*M. martes*), der die Nähe menschlicher Wohnung flieht und sein Raubgeschäft im Gebirge, auf dem Grünberg, um den Laudachsee, im Langbaththale u. s. w. betreibt. Gelegentlich eines winterlichen Ausfluges in die Bergwelt findet man nicht selten die ihm von Jägerhand gestellten Schlagfallen.“

1901 waren in den Tälern um Grünau am Almsee noch keine Steinmarder nachzuweisen. Hingegen war der Baumarder um Hellmonsödt bereits sehr selten. Nach Meinung des Kürschner Ortner haben sich die Tiere mit den Steinmardern hybridisiert (Josef Roth, Fundort-Notizen, Archiv KERSCHNER).

1906 war im oberen Mühlviertel ein „Marderjahr“, d. h. die Tiere (Baum- und Steinmarder) waren auffällig sichtbar. Für den Baumarder wurde damals noch die Paarungszeit im Jänner vermutet (LTp 25.01.1906, S. 5).

Im Mai 1907 wurde dem Landesmuseum vom Jäger der Herrschaft Marbach (nördl. Mauthausen), einem gewissen Reiser, ein Albino-Baumarder angeboten (BALTZ 1907).

WETTSTEIN (1926) berichtet: „Infolge starker Verfolgung überall schon selten.“

Die Abnahme schlug sich auch in den Fellpreisen nieder. In den Wiener Rohwarenpreisen vom 15. Juni 1928 ist der Preis für einen dunklen Winter-Edelmarder mit bis zu 160.-Schilling angegeben. Alle anderen Pelztierarten blieben dahinter zurück (Anonymus 1928).

Bis zum Jahr 1929 scheint der Baumarderbestand in Oberösterreich schon merklich zurückgegangen sein, jedenfalls wurde eine Schonzeit, die sich von 1. Februar bis 31. Oktober erstreckte, eingeführt (LTp 19.05.1929, S. 4) (Archiv KERSCHNER).

REBEL (1933) führt als Fundorte in Oberösterreich nur an: „Mühlviertel und Alpen (Kerschner).“

In Zeitlingers Aufzeichnungen, in denen er Tierbeobachtungen aus der Umgebung von Leonstein aus den Jahren 1895 bis 1935 notierte, findet sich über den „*Mustela martes* L. Edelmarder, selten, in den Waldungen der Gemeinde nur einige Exemplare“ (Archiv KERSCHNER).

Gesetzlich gab es erst 1938 eine entsprechende Änderung, als das Reichsjagdgesetz von 1934 auch in Österreich Rechtskraft erlangte. Dieses Gesetz brachte einige Verbesserungen: So wurden neben dem Dachschwarz auch Stein- und Baumarder, der Otter, der Iltis und der Nerz zum jagdbaren Wild gerechnet (DIEBERGER 2001).

Kerschner, der nach Kriegsende vorübergehend in Glasenbach interniert war, notierte seine Gespräche 1946 mit Mitgefangenen, in denen es um das Vorkommen der heimischen Säugetiere ging. Nach Forstrat Hans Metz aus Schneegattern wurden im Forstbezirk Schneegattern jährlich ca. drei Edelmarder gefangen. Franz Wilhelm aus Frankenmarkt teilte mit, dass im Revier Frankenmarkt jährlich 2–3 Edelmarder erlegt werden. Er meint, dass im Kobernauserwald überwiegend Edelmarder vorkommen.

Karl Resch aus Freinberg berichtete, dass in der Jagd Freinberg jährlich 2–3 Stück erlegt werden. Vor allem wurden die Tiere bei Neuschnee im Winter ausgespürt.

Michael Stadler aus Grünau meinte nur, dass der Baumarder häufiger als der Steinmarder sei.

Kurt Krisko, der sich neben der Waldentwicklung des Kobernauserwaldes (KRISO 1961) auch mit der Jagd im Gebiet beschäftigt hat, sammelte auch Daten zu Jagdstrecken, darunter auch jene des Baumarders. Demnach waren die Tiere im südwestlichen Bereich des Kobernauserwaldes, in den Forst-

1 reine Abschusszahlen, kein Fallwild berücksichtigt



Abb. 6: Ein Baummarder schwimmt im Inn bei Kirchdorf am Inn (18.09.2020; © T. Pumberger).

ämtern Mattighofen, Friedburg und Schneegattern, einem Gebiet von über 10.000 ha, in den Jahren zwischen 1824 und 1948 durchaus verbreitet. Die höchste Strecke mit 31 Baummardern wurde 1877 erzielt. Nach 1910 gingen die Zahlen zurück, in manchen Jahren (1924, 1928, 1930/31 und 1938/39) wurden dann gar keine Tiere mehr erlegt bzw. gefangen (Archiv KERSCHNER).

Aktuell ist der Baummarder im Kobernaußerwald um einiges häufiger als die Steinmarder. Von fünf erlegten Tieren sind vier Baummarder (L. Weinberger, 2021, telef. Mitt.).

WETTSTEIN (1963) berichtet über den Baummarder: „In allen Nadelwaldungen unseres Gebietes vorhanden und in ihnen vielleicht häufiger als man glaubt. Wegen seiner heimlichen und nächtlichen Lebensweise kommt er selten zur Beobachtung. Geht bis zur Waldgrenze hinauf.“

ERLINGER (1969) berichtet aus seinem Beobachtungsgebiet in der Umgebung von Braunau: „Vorkommen dieser Art sind nur aus der weiteren Umgebung von Braunau bekannt (Hartwald, Lach- und Weilhartsforst (Salzach-Steilufer).“

BLUMENSCHNEIN (2009) schreibt, dass der Baummarder flächendeckend im Bezirk Steyr vorkommt. Die Nachweiskarte in seiner Publikation zeichnet allerdings ein falsches Bild. Den Tieren wird vor allem in den niederwildreichen Gebieten nordwestlich von Steyr nachgestellt, im Winter auch südlich von Steyr. Noch weiter südlich, in den großen zusammenhängenden Waldgebieten, werden die Tiere kaum bejagt. Er konnte den Baummarder in 20 Minutenfeldern nachweisen, insgesamt 29 Nachweise, davon belegte er 21 Tiere (NMW).

Dass Baummarder, entgegen der landläufigen Meinung, durchaus längere Strecken auch schwimmend zurücklegen kön-

nen, zeigen die folgenden Beobachtungen, die beide vom Unteren Inn stammen: Am 3. August 2015 gegen 12 Uhr beobachtete und fotografierte W. Pilshofer in Hagenau (Innstausee Ering-Frauenstein) einen Baummarder, wie er vom Ufer zu einer Verlandungsinsel hinaus schwamm und dort im Schilf verschwand. Der Wasserarm war hier etwa 25 m breit (REICHHOLF 2015). Das Tier ist aufgrund der Fotos zweifelsfrei zu bestimmen. Einen weiteren schwimmenden Baummarder fotografierte T. Pumberger am 18. September 2020 in Kirchdorf am Inn (Abb. 6).

ČERVENÝ et al. (2003) hatten Nachweise in allen Quadranten entlang der oberösterreichisch-tschechischen Grenze.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

In der OÖ Jagdstatistik werden die beiden Marderarten, Stein- und Baummarder, immer noch zusammengefasst, was aber nicht mehr zeitgemäß erscheint. Die Unterscheidung ist der Jägerschaft durchaus zuzumuten. BLUMENSCHNEIN (2009) schätzt den Anteil des ungefährdeten Steinmarders an der Jagdstrecke im Bezirk Steyr auf 80 %. Wie es um den Bestand des Baummarders in Oberösterreich steht, ob und durch welche Faktoren die Art beeinflusst wird, wissen wir nicht.

Auf jeden Fall ist eine Ausweitung der Schonzeit, derzeit nur von 1. Mai bis 30. Juni, zu fordern. In Baden-Württemberg liegt diese bereits seit 1977 zwischen 1. März und 15. Oktober. Aber auch dort ist der Abschusstrend der letzten 40 Jahre negativ. In der Roten Liste der Säugetiere Oberösterreichs wird die Art mangels besseren Wissens (noch) als ungefährdet eingestuft. Ein wissenschaftlich begleitetes Monitoring ist dringend notwendig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: [Baummarder, Edelmarder *Martes martes* \(Linnaeus 1758\) 650-654](#)